



# Briefe aus Sachsen nach Berlin

## Praxisführung

Sorgfältige Dokumentation:  
Ein gutes Stück Regresschutz 6

## Neuigkeiten

Erstes Qualitätssiegel für  
ambulante Pflege in Sachsen  
verliehen 7

## Einseitiger Dialog – Das lange Schweigen in Berlin

Nicht zu unterschätzende  
Diagnosehilfe:  
Geruch des Kranken – Nase des  
Arztes 7

## Praxis

Apogepha Arzneimittel GmbH 9

## Ostdeutsche Problematik bei Honorierung und Arzneimittel- budgets – halbherzige Reaktion aus dem Ministerium

## Einseitiger Dialog – Das lange Schweigen in Berlin

Sehr geehrte Frau Gesundheitsministerin,

mehrmals haben wir versucht, in einen Dialog mit Ihnen einzutreten. Ich verweise auf unsere Schreiben vom 26. Oktober und 29. November vorigen Jahres. Definitive Antworten stehen aber nach wie vor aus.

Wir möchten Sie noch einmal einladen zum Dialog. Wir sehen nach wie vor die Grundlagen unserer hausärztlichen Tätigkeit, nämlich das Vertrauensverhältnis zwischen Patient und Arzt erheblich beeinträchtigt. Sie wenden sich dagegen, dass Wartezimmer politisiert werden. Auch bei uns stößt dies auf Bedenken, aber unsere Sprechstunden sind bereits weitgehend politisiert, wenn wir die Sparmaßnahmen vertreten sollen. Die Diskussionen werden uns aufgezwungen.

Wir möchten gern zur normalen ärztlichen Tätigkeiten zurückkehren, aber zur Zeit dominiert das angstgesteuerte Ordnungsverhalten in den Praxen. Dass auch unsere Patienten Bedenken haben, können wir mit mittlerweile 111.000 Unterschriften belegen. Wir wollen diese Aktionen gern einstellen, aber wir wollen auch, dass unsere Nöte zur Kenntnis genommen und berücksichtigt werden.

Andererseits bieten wir unsere Mitarbeit bei der Ausgestaltung der Koordinierungsfunktion, bei der Ausgestaltung der Qua-

Fortsetzung auf Seite 3

## Ostdeutsche Problematik bei Honorierung und Arzneimittel- budgets – halbherzige Reaktion aus dem Ministerium

Sehr geehrte Frau Ministerin,

im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen möchte ich mich für Ihr Schreiben vom 21. März 2000 bedanken. Es kam eben noch am Tage vor unserer Frühjahrstagung des Berufsverbandes an, so dass ich es bereits bekannt machen konnte. Da ich Ihrem Schreiben nicht entnehmen konnte, dass Sie es auch an die Unterzeichner vom 26. Oktober 1999 geschickt haben, erlaube ich mir, es entsprechend allen sächsischen Hausärzten in der Verbandszeitschrift zugänglich zu machen.

Bevor ich auf Ihre Antwort eingehe, möchte ich zunächst auf die Punkte hinweisen, die Sie in Ihrem Antwortschreiben nicht berührt haben.

Spätestens seit dem 1. Mai 1999 erwarten wir Antwort auf die dringendsten Fragen der Honorierung der ostdeutschen niedergelassenen Ärzte. Im Verlauf dieses Jahres ist die Schere zwischen Ost und West weiter aufgegangen. Eine Korrektur des seit der Festlegung im Jahre 1993 **falsch bemessenen Anteils der Versorgung an den Gesamtausgaben der ostdeutschen Krankenkassen** ist nach wie vor nicht in Ihren politischen Überlegungen erkennbar. Die Gesetzgebung bevorzugt weiterhin einseitig die Krankenhäuser. Die Statistiken Ihres Ministeriums weisen eine **weitere Reduzierung der Ausgaben pro**

Fortsetzung auf Seite 3

